

Glamour kaufen per Kinokarte

Ein Knistern geht durch die ganze Stadt; die Atmosphäre ist elektrisch aufgeladen. Glamour fällt unverhofft vom Himmel. Jedenfalls um den Potsdamer Platz herum. Und wer sich doll anstrengt, kann vielleicht etwas davon abbekommen.

Berlinaleposter sind allgegenwärtig und machen den ordinären Berliner darauf aufmerksam, dass gerade glamouröse Dinge in seiner Stadt vor sich gehen, an denen er wahrscheinlich nie teilhaben wird. Schwarze Limousinen fahren mit Berlinalebären gekennzeichnet durch die Straßen und lassen der Fantasie des gemeinen Berliners und Berlinaletouristen freien Lauf, darüber zu spekulieren, welcher Weltstar sich da fast in greifbarer Nähe befindet. Es ist sicher nur der Produzent eines experimentellen, paraguayischen Kurzfilms, der es nie in die normalen Kinos schaffen wird. Oder die Sekretärin der Marketingfirma, die das Filmfestival promotet, aber das braucht ja keiner zu wissen, deshalb sind die Scheiben getönt.

Welche Stars wirklich da waren, die niemand in der Stadt zu Gesicht bekam, berichten die Medien ausführlich und ohne Unterlass - das muss reichen. Am Bildschirm gibt es mehr zu sehen, als für denjenigen, der sich unter Einsatz seines Lebens bis nach vorne zum roten Teppich durchgekämpft hat.

An dunklen Ringen unter Augen mit gehetztem Blick sind die unzähligen Berlinalejunkies zu erkennen. Sie nehmen sich Berlinaleurlaub, gucken wahllos einen Film nach dem anderen und schrecken selbst vor dem paraguayischen Kurzfilm im Nachtprogramm nicht zurück – natürlich im Originalton.

Überall wuseln wichtige Berlinaletaschenträger herum. Sie gehören dazu - quasi. Auch Exemplare der letzten Jahre dürfen zur Schau gestellt werden. Allerdings kann die Taschen jeder Hinz und Kunz einfach kaufen. Die wirklich wichtigen Leute haben Pässe um den Hals baumeln und sorgen dafür, dass die Wettbewerbspremieren niemand außer ihnen selbst zu sehen bekommt.

Durch zusätzlich undurchschaubare Verkaufsbedingungen kann Otto-Normal-Kinobesucher keine Karten erstehen. Hinterher waren trotzdem alle da, haben

allerdings „hochinteressante“ und „künstlerisch wertvolle“ Streifen geguckt, die sie sich in normalen Zeiten niemals antun würden. Nein, zwar nicht glamourös, aber dabei sein ist alles. Vielleicht sickert doch etwas Glamour durch.

(1977)